

Zur Geschichte der Deutschen Malakozologischen Gesellschaft - Wege und Abwege der Historie der DMG in Reimen

MARGRIT FALKNER

Achtzehntundsechzig war das Jahr
als man die DMG gebar.
Trotz Revolte und auch Kriegen
konnten Wissenschaften siegen.
Conchylien hieß das Zauberwort
und Frankfurt war der richt'ge Ort.
Roßmäßlers Sammlung erworben zuvor
öffnet für viele das Wissenstor.
Er hat ein Bestimmungswerk angefangen
und mancher fragte mit großem Bangen:
wird dieses Monsterwerk gelingen,
die Iconographie zu Ende zu bringen?
Nach 85 Jahren war es vollbracht,
Paul Hesse hatte den Schluss gemacht.
Es war eine Ehre dabei zu sein,
berühmte Namen fallen mir ein
wie Kobelt, Boettger und Fritz Haas,
auch A. J. Wagner man da las.
Man sammelte viel neue Arten,
manch eine musste lange warten,
bis sie denn endlich publiziert.
Die neuen Arten reizten sehr,
ein jeder wollte immer noch mehr
und so begann der Tauschverein,
ein jeder wollte Mitglied sein.
Raubbau an selt'nen Arten hat man getrieben,
einige sind jedoch übrig geblieben,
und sie zu erhalten ist heut' unser Streben,
denn vielen fehlt der Boden zum Leben.
Die Flüsse verwandelt in Staubecken-Ketten,
die Elektrizität soll Fabriken retten.
Die Wiesen und Hecken sind auch verloren,
Großländereien hat der Mensch sich erkoren.
Dem Einhalt gebieten und sich besinnen,
veranlassten Malakologen und -Innen
nach langem Stillstand den Anfang zu wagen
und einmal jährlich mit Schnecken zu tagen.
Ein Platzhirsch wird jährlich ausgewählt,
der dann den Teilnehmern flugs erzählt,
was für Besonderheiten sie erwarten,
z. B. Clausilien im Wirtshausgarten.
1962 zuerst im Altmühltal,
lockte noch eine geringe Zahl
von exkursionsbegeisterten Sammlern.

Doch wollte man darob nicht jammern,
denn im April im Jahre darauf
machen sich mehr zum Kaiserstuhl auf.
Und Jahr für Jahr werden es mehr,
die verschiedenen Ziele reizen sehr.
In Oberzell 68 war es dann voll:
Fast 60 Teilnehmer fanden es toll,
dass Holländer, Deutsche und Österreicher
so eifrig die Treffen der DMG bereichern.
In Frankfurt 1969 war es dann,
dass man sich auf die 100 Jahr' besann.
Ich war zum ersten Mal dabei
und halte den Treffen seither die Treu.
Adolf Zilch hatte die Festrede gehalten,
Frau Blumenschein und ich mussten den Wein
verwalten,
der für die Pause zum Prosten gedacht
und alle hab'n gern einen Schluck gemacht.
Beim Festvortrag von Herbert Ant,
hat viele dann der Schlaf übermannt.
Ein lautes Schnarchen ward gehört,
der Schlussapplaus hat sie aufgestört.
Rotterdam und Grenzach folgten darauf.
Ich tauchte erst wieder in Braunau auf.
Hier waren mehr als 90 gekommen,
Italiener hatten den Brenner erklimmen.
Sie luden dann nach Varenna ein,
Toffoletto spendete ein Fass Wein.
Gesungen wurde von Jung und Alt
die Internationale und der Westerwald.
Zu diesem Zeitpunkt scherten wir aus
ins gegenüberliegende Haus,
um dort eine Flasche Champagner zu leeren,
unserer eben gehabten Heirat zu ehren.
Im Jahr darauf in Staffelstein
gab es Probleme, nicht zu klein.
Freund Bolling war ja wirklich vermessen,
den Vorstand einzuladen und zu vergessen,
dies auch Freund Schlickum mitzuteilen.
Der mußte gleich zu Adolf eilen,
um die Beschwerde vorzubringen.
Doch Zilch musste darum ringen,
Butot aus seinem Zimmer zu bringen,
denn Brandt hat ihn so wütend gemacht,

der zuviel gesoffen in dieser Nacht.
 Im Elsaß kehrt wieder Frieden ein,
 bei gutem Essen und ziemlich viel Wein
 hat Witwer Klemm sich umgeschaut
 nach Lores Schwester „Schön Rottraut“.
 [Schwengberg]
 Am Vogelsberg waren Falkners zu dritt,
 Irene war das erste Mal mit.
 Freudig begrüßt die Malakologenschar
 das frisch gebackene Elternpaar.
 Es folgte Mengen in Schwaben dann
 und hier zeigte Schütt, was er so kann.
 Er wollte die Nichtmitglieder zwingen,
 die Zeit beim Kegeln zu verbringen.
 Dagegen haben die sich gewehrt
 und wurden flugs zum Mitglied erklärt.
 Herr Schütt wollte den Beitrag berappen,
 das nächste Mal sollte es ohne klappen.
 Auf Salzburg folgt Bern und dann die Ardennen,
 um so die drei nächsten Treffen zu nennen.
 Man ist ganz gern zu den Nachbarn gefahren
 und konnte so viel Freundschaft bewahren.
 Dauchingen, Altmühltal und die Eifel
 sind schöne Gebiete ganz ohne Zweifel.
 Dann kam ein Glanzziel als Tagungsziel:
 in Kärnten trafen sich der Teilnehmer viel.
 Die Artenlisten war'n reich bestückt
 und vielen ist gute Ausbeute geglückt.
 Karl-Heinz als Neuer hat sich dazugesellt
 und viele gute Fragen gestellt.
 Er war für alle ein großer Mäzen,
 nur viel zu früh musste er gehn.
 Münsingen, Ratzeburg und Wemding im Ries
 sind Städte, die man ungern verließ.
 Dann aber ein herrliches Tagungsziel,
 Riva San Vitale bot uns sehr viel.
 Nun Ascheberg mit dem Pättges-Trip,
 die Schnäpse machten uns ganz schön hip.
 Und nach der Wende konnte es sein,
 wir schnupperten in den Osten rein.
 Die Thüringer zeigten viel guten Willen,
 doch konnten sie unsern Hunger nicht stillen.
 Wir hatten Wurst, Käse und Wein dabei,
 mit Wims Genever wurd's Sauferei.
 Deutsch-Altenburg an Öst'reichs Rand
 ging auch mit Ungarn Hand in Hand.
 Düsseldorf, Waren und nochmals Kärnten,
 da konnten die Sammler viel Wertvolles ernten.
 Lohr am Main, Bad Kreuznach und Alfeld
 boten eine andere Schneckenwelt.
 Dann geht es nach Twannberg in die Schweiz,
 die Alpen haben ihren eigenen Reiz.

Erst Cismar, dann Kelheim ist eine Sach,
 einmal durch Deutschland der Länge nach.
 Klaus Groh führt uns nach Luxemburg
 und Karsten Lill nach Magdeburg.
 Vom Diemelsee geht's dann nach Köngen hin,
 der Geyer kommt uns dabei in den Sinn.
 Vor 150 Jahren erblickt er hier die Welt,
 die Gemeinschaft ihm die Treue hält.
 Nach Gießen lädt dann Tom Wilke ein.
 Das nächste Ziel sollte ein Highlight sein,
 denn Ted hat uns nach Öland bestellt,
 für viele eine ganz neue Molluskenwelt.
 Nun geht es ins Schweizer Grenzgebiet,
 wo die Stadt Badenweiler liegt.
 Von Mainz ging's dann mal wieder nach Waren,
 hier konnte man viel über die Müritz erfahren.
 Hofgeismar war eine Reise wert,
 man dort doch viel Geschichte erfährt.
 Bad Ischl bot sich irgendwann
 als Schnecken-Hotspot schließlich an.
 Nun wird der Osten heimgesucht,
 in Eberswalde reichlich Schnecken verbucht
 und schließlich Meißen, die Stadt des Porzellan,
 bietet für Schnecken das Elbtal an.
 Jetzt laden die Nachbarländer ein:
 es durft' für die Schweiz Beatenberg sein.
 Für Österreich hat man Unterkirchbach gewählt,
 der Sammelmarsch hat die Muskeln gestählt.
 Zuletzt haben wir Burg Warberg erklommen
 und sind dafür nach Helmstedt gekommen.
 Anfangs waren's Familientreffen,
 Ehepaare mit Kinder und Neffen.
 Gemeinsames Essen war damals wichtig
 Auch Mittagsschlaf fanden einige richtig.
 Man sammelte gerne rund um's Haus
 die Exkursionen weiten sich aus.
 Erstmals in Riva hat man gewagt,
 das lange Mahl auf den Abend vertagt.
 Ein Lunchpaket ersetzt das Mittagessen
 und herrlich am Waldrand sind wir gegessen.
 Dies wird als Gewohnheit beibehalten,
 zur Freude der Jungen und auch der Alten.
 Es sollte nicht nur das Sammeln sein,
 es zog in Wemding die Wissenschaft ein.
 Die Jüngeren können sich hier erproben
 und man muss ihren Eifer loben.
 Die Poster sind perfekt gemacht,
 15 Minuten für den Vortrag gedacht.
 Schon manchen hat's für Kongresse gefeiert,
 denn der Chairman achtet genau auf die Zeit.
 Die 150 Jahre ziehn schnell vorbei
 hier endet nun meine Litanei.

Anschrift der Verfasserin:

MARGRIT FALKNER, Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart, Rosenstein 1, 70191 Stuttgart,
falkner.ehrenamt@smns-bw.de